

Was beinhaltet ein Exposé?

- kurze Vorstellung von Thema und Gegenstand
- Forschungsfrage
- Forschungsstand
- Vorgehensweise (Methoden, Theorien)
- Aufbau der Arbeit („Fahrplan“)
- Hypothese(n)
- Relevanz des Themas (insbesondere bei Stipendienanträgen)
- bei Stipendienanträgen: Zeitplan, bisherige Vorarbeiten, Relevanz, erwartete Ergebnisse, Auswahlbibliografie

Je nach Anforderung kann die Länge eines Exposés variieren: Ein ‚ausführliches‘ Exposé kann bis zu 10 Seiten umfassen; ein Kurzexposé umfasst ca. 1–2 Seiten.

Ein Exposé erfüllt mehrere Funktionen:

- *Textfundament*: Sie haben schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt und noch vor Beginn der eigentlichen Schreibphase einen Text zum Thema produziert.
- *Selbstreflexion*: Beim Schreiben eines Fließtextes ordnet man seine Gedanken anders; es wird oft klarer, welche Fragen im Mittelpunkt der Arbeit stehen sollen, was wirklich wichtig ist und wie umfangreich welches Kapitel sein wird.
 - → Die Arbeit bekommt klare Konturen.
 - → Schreibblockaden werden vermieden.
- *Information und Kommunikation*: Auf der Basis eines Exposés lassen sich Schwerpunkt, Aufbau und Umfang der Arbeit besser mit den Betreuer_innen besprechen.
- *Korrektiv und Rückversicherung*: Ein Exposé dient der Selbstverständigung und Rücküberprüfung im weiteren Arbeitsprozess (persönliches Erkenntnisinteresse, Hypothesen, Ziele).
- *Grundlage der Einleitung*: Das Exposé lässt sich mit wenigen Modifikationen (s.u.) zur späteren Einleitung der Arbeit ‚anfüttern‘.
- *Bewerbung*: Als konzentrierte Projektskizze ist das Exposé die ‚Visitenkarte‘ der Arbeit (etwa bei Stipendienanträgen).

Abgrenzung von anderen Textsorten:

Exposé vs. Abstract: Das Abstract ist die Kurzfassung einer *bereits vorliegenden* Arbeit ‚im Bonsai-Format‘. Es enthält daher neben einer Skizze des Forschungsproblems und knappen Informationen zu Thema, Gegenstand, Fragestellung/Hypothesen, Methode auch die Ergebnisse der Arbeit. Als *knappe* Zusammenfassungen (max. eine halbe Seite, oft auf Englisch) stehen Abstracts den einzelnen wissenschaftlichen Aufsätzen in vielen Fachzeitschriften vor.

Exposé vs. Einleitung: Sowohl Exposé als auch Einleitung enthalten inhaltliche und methodische Kernaspekte der Arbeit (Thema, Gegenstand, Fragestellung, Hypothesen, Forschungsstand, Gliederung, Vorgehensweise, Relevanz). Das Exposé kann daher eine wichtige Grundlage für die spätere Einleitung der Arbeit darstellen. Allerdings gilt es dabei, ein paar Dinge zu beachten: Das Exposé entsteht zu einem frühen Zeitpunkt, wenn die eigentliche Arbeit erst in groben Zügen konturiert wird, das heißt, es werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach im weiteren Arbeitsprozess Änderungen ergeben. Das Exposé ist in dieser Hinsicht einer provisorischen Skizze vergleichbar, die zwar Wesentliches enthält, aber noch ausbaufähig und modifizierbar ist. Die Einleitung entsteht zu einem späten Zeitpunkt, wenn die Arbeit fertig ist. Die genannten Kernaspekte werden daher in der Einleitung ausführlicher dargelegt und breiter kontextualisiert, als dies in einem Exposé möglich ist. In der Einleitung werden außerdem zentrale Begriffe definiert (sofern dies nicht in einem eigenen Kapitel der Arbeit erfolgt). Während das Exposé in der Regel recht nüchtern mit der Vorstellung des Themas und der Forschungsfrage beginnt, hat man in der Einleitung ein bisschen mehr gestalterischen ‚Freiraum‘ und kann z.B. mit einem Zitat, einer provokanten Frage, einer Kontroverse in der Forschung, einer interessanten Beobachtung o.ä. einsteigen und zu Thema, Gegenstand und Fragestellung überleiten.